

schaffe: „Wenn der Kaiser seine Armee hinter sich hat, soll er um seine Krone bis aufs Letzte kämpfen. Wenn er sie nicht mehr hinter sich hat, dann wäre es Wahnsinn. Aber das kann allein vom Kaiser und seinen militärischen Ratgebern beurteilt werden.“ Ehe wir nach einem Erfas suchten, telephonierte Wahnschaffe mit den sozialdemokratischen Parteiführern und erkundigte sich nach den Fristen, zu denen sie sich ihrer Gefolgschaft gegenüber verpflichtet hatten.

Scheidemann ermutigte uns, die Reise der Herren ins Werk zu setzen, Ebert aber schien seiner Sache unbedingt sicher zu sein, als er sagte:

„Die Abordnung wird in Spa erst eintreffen, nachdem die Würfel schon gefallen sind. Die Entscheidung des Kaisers könne nur wirken, wenn sie bis morgen früh um 9 Uhr da wäre, das sei der allerspätste Termin.“

Noch deutlicher hatte er sich am selben Abend einem hohen Beamten gegenüber ausgesprochen, den er in der Wilhelmstraße traf:

Der Parteivorstand hat die Parole ausgegeben: Wenn morgen früh in den Zeitungen die Abdankung steht, dann sollten die Arbeiter in den Betrieben bleiben und weiterarbeiten. Andernfalls sollten sie auf die Straße gehen und auf den verabredeten Plätzen große Demonstrationen veranstalten.

Eberts Auskunft ist noch in der Nacht telephonisch nach Spa mitgeteilt worden.

Die Reise der Minister unterblieb.¹

¹ Staatssekretär Solf telegraphierte an den Kaiser:

„Berlin, den 8. November 1918.

Euerer Majestät unterbreite ich alleruntertänigst, daß die Teilnahme der Mehrheit der Sozialisten die unerläßliche Voraussetzung für die Fortsetzung des Friedenswerkes ist. Die Sozialisten scheiden bei der Nichtberücksichtigung ihres Ultimatums sofort aus der Regierung aus. Dann bleibt nur die Militärdiktatur. Jedenfalls hört die Regierung auf, für die Entente verhandlungsfähig zu sein. Unter solchen Umständen werden die Feindseligkeiten durch die Entente fortgesetzt werden.

Eine Einflußnahme auf die Sozialisten zur Zurücknahme ihres Entschlusses ist vergeblich versucht und schlechterdings unmöglich. Die Mehrheit der Sozialisten können und wollen den Unabhängigen und der Spartakusgruppe die Alleinherrschaft über die Massen nicht lassen.

Von Eurer Majestät sofortigem Entschluß hängt es einzig und allein ab, ob der Bürgerkrieg zu vermeiden ist. Ich bitte daher Euerer Majestät in aller Ehrfurcht, durch das höchste Opfer dem Reich den Frieden zu bringen, der alleines retten kann.“